

Zürich, den 20. Oktober 1962

An die Kirchenpflege Predigern, Zürich.

Sehr geehrter Herr Präsident,  
Sehr geehrte Herren,

Sie erteilten uns den Auftrag, die Ihnen vom Ausschuss der Zentralkirchenpflege vorgelegten Fragen, den Orgelbau betreffend, zu beantworten. Wir hoffen, Ihnen mit unseren untenstehenden Ausführungen den gewünschten Aufschluss zu geben.

Zu Frage 1) : Der Bau einer für die Aufnahme von Orgel, Chor und Instrumentalisten bestimmten Empore steht mit der Platzbeschaffung im Kirchenschiff in gar keinem Zusammenhang. Es kann aus diesem Grunde auch von keinem Widerspruch geredet werden.

Der Bau einer richtigen Empore und nicht bloss einer Estrade im Kirchenschiff muss vor Allem aus akustischen Gründen gefordert werden. Es ist ganz klar, dass in einem Räume dieses Ausmasses die auf der Empore platzierte Orgel --um nur von dieser zu sprechen-- eine viel bessere Klangausstrahlung besitzt. Ebenso klar ist es, dass eine auf dem Niveau des Kirchenschiffes oder nur wenig erhöht und im Rücken der Gemeinde stehende Orgel in ihrer Klangentfaltung (Dämpfung des Klanges durch Kleider usw.) sehr wesentlich gehemmt wird.

Schliesslich sei noch auf alle Unzulänglichkeiten hingewiesen, die bei ungenügender Trennung von Ausführenden und Zuhörern entstehen (Grund zur Unruhe, Störung der Konzentration etc.).

Mit den oben ausgeführten Gründen für den Bau einer Empore vertreten wir den Standpunkt der praktischen Musiker. Ueber die architektonischen Gründe, welche zur selben Forderung führen, haben wir uns nicht zu befassen.

Zu Frage 3) : Wir wollen die Forderung nach einer neuen Orgel zuerst vom kirchenmusikalischen Standpunkt aus rechtfertigen. Zweifellos wird jeder Fachmann, der das heutige Instrument schon aus eigener Erfahrung kennt oder noch kennen lernen wird, mit unserer Meinung völlig einig gehen. Die Orgel wurde seinerzeit nach den persönlichen, sehr eigenwilligen --um nicht zu sagen, eigenbrödlerischen-- Wünschen des damaligen, musikalisch vollständig abseitsstehenden Organisten erbaut.

Wir möchten vor Allem festhalten, dass dieses jetzige Werk selbst für eine eigermassen richtige Wiedergabe der gottesdienstlichen Orgelliteratur absolut nicht genügt. Es fehlen nicht nur die Klangmittel. Die durch die grosse Distanz zwischen Spieltisch und Werk, durch die zu vielen Transmissionen, durch die fast unvorstellbare Komplizierung des Spieltisches belastete und auf alle Fälle überholte pneumatische Traktur ist zu klarer und lebendiger Artikulation gänzlich ungeeignet. Ebenso ist jedes Zusammenspiel mit Singstimmen und Instrumenten durch die Verzögerung dieser Pneumatik in Frage gestellt.

Wir begreifen deshalb die Forderung der Kirchenpflege Predigern nach einer neuen Orgel. Sie geht dabei sicher nicht von der Tatsache aus, dass andere Altstadtgemeinden ein neues Instrument erhielten.

Was die Disposition der neuen Orgel anbetrifft, halten wir ein 3-manualiges Instrument mit höchstens 45 Registern als dem Raume angemessen. Nach dem uns von der Kirchengemeinde erteilten Auftrage soll kein Instrument vom Umfange des bisherigen erstellt werden. (Heute: 69 Register; unser Plan: maximal 45 Stimmen!)

Nach den heute geltenden Preisen würde die von uns disponierte Orgel ca Fr. 160 000.- kosten. Dazu kommen die vom Architekten zu berechnenden Kosten für das Gehäuse.

Nachdem einzelne bekannte Orgelexperten für sich allein 5 - 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> % der reinen Orgelbausumme (ohne Gehäuse!) verrechnen, können wir es ohne weiteres verantworten, wenn wir uns zusammen in den maximalen Ansatz von 5 % teilen.

Indem wir Ihnen, sehr geehrte Herren, zu jeder weiteren Auskunft gerne zur Verfügung stehen, grüssen wir Sie mit vollkommener Hochachtung

*Heinrich Funk*

*Johann Kobelt*